Oesterreichischer Generalkonsul

(Fortsetzung von Seite 1)

über Ihren heutigen Besuch in Regina nach dem schönen und lieben, unvergeßlichen Wien berichten, schreiben Sie, bitte, auch, daß die Oesterreicher und alle anderen guten Deutschen von Regina dem österreichischen Volke und der österreichischen Regierung die herzlichsten Grüße senden.

„Zum Schlusse, meine sehr verehrten Anwesenden, bitte ich Sie aufzustehen und ein dreifaches Hoch auf das liebe Oesterreich auszubringen. Oesterreich und sein verehrter Herr Generalkonsul, sie sollen leben

Hoch! —Hoch! — Hoch!"

Alle stimmten begeistert in die Hochrufe ein, um darauf gemeinsam „Das Lied der Deutschcanadier" zu singen. Nun folgten die mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Ansprachen der Vertreter der deutschen Kirchengemeinden. Von der katholischen St. Mariengemeinde hatten sich eingefunden die Hochw. Herren Patres Hilland, Twardochleb und Schaller. Letzterer überbrachte die Grüße und Wünsche der Gemeinde, während Herr Pastor J. Fritz, selbst ein geborener Oesterreicher, im Namen der ev.-lutherischen Dreieinigkeitsgemeinde freundliche Worte sprach. Herr Pastor C. T. Wetzstein brachte die Gefühle der ev.-luth. Gnadengemeinde zum Ausdruck.

Das vom Orchester gespielte Volkslieder-Potpourri fand lebhaften Anklang, und viele sangen mit. Darauf kamen die Vertreter der deutschen weltlichen Vereine zum Wort, nämlich Herr Hans Schumacher als Vorsitzender des Geschäftsvorstandes des Deutschcanadischen Verbandes von Saskatchewan, Herr Jos. Bergl als Präsident des Deutschcanadischen Klub, der die Halle so bereitwillig zur Verfügung gestellt hatte, und Herr Jos. Hutter, selbst ein Oesterreicher, als Vertreter des Schubert-Chor.

Der nächste Redner war

Herr Generalkonsul Friedrich Franke,

der mit langanhaltendem Händeklatschen begrüßt wurde. Er führte ungefähr folgendes aus:

„Liebe Freunde! Der mir bereitete Empfang übersteigt alle meine Erwartungen. Seit 22 Jahren lebe ich in Canada. Jedesmal aber, wenn ich unter gleich fühlenden und gleich denkenden Menschen bin, erwacht in mir das Empfinden für die alte Heimat. Wenn ich von der alten Heimat spreche, dann denke ich an sie im weiteren Sinne. Diese Heimat ist überall da, wo deutsch gefühlt und deutsch gedacht und deutsch gesprochen wird.

„Kleine Ursachen, große Wirkungen. Wir stehen alle in Gottes Hand und sind kleine Werkzeuge seiner Gedanken. Es ist meine Gewohnheit, die deutschen Zeitungen des Westens durchzulesen. Im „Courier" entdeckte ich nun, daß ein Oesterreicher in Regina des Mordes angeklagt worden sei. Da stand mein Plan fest, nach dem Westen zu gehen, obwohl ich sehr stark beschäftigt war. Zu gleicher Zeit erhielt ich vom Wanderungsamt in Wien die Nachricht, daß Herr Karl Herzmansky Canada bereisen werde. Als wir in Winnipeg eintrafen, erfuhren wir, daß die Verhandlung gegen Hohwarter stattfinden solle. Ich beauftragte Herrn Herzmansky, an meiner Stelle sofort nach Regina zu fahren, da mich noch dringende Geschäfte festhielten.

„Als ich selbst nach dem Westen weiterfuhr, hielt ich mich einige Stunden in Regina auf, hatte eine Besprechung mit Herrn Bott und versprach, hierher zurückzukehren. So kam die heutige Veranstaltung zustande, die für mich ein Freudenstrahl und eine Ermunterung zu neuer Arbeit und neuem Hoffen ist.

„Die Einwanderung aus dem heutigen Oesterreich war früher kaum nennenswert. Dafür kamen umso mehr aus der Ukraine und dem heutigen Polen. Canada hat klimatische und sonstige Verhältnisse, die denen Oesterreichs am nächsten kommen. Leider ist der Einwanderer von allen möglichen Ideen befangen; wenn er hier ankommt, hofft er $6 im Tage zu verdienen, glaubt das Geld auf der Straße zu finden — lauter Märchen, die dazu beitragen, daß mancher von den Einwanderern bitter enttäuscht wird. Ich möchte jedem raten, nach dem Westen zu gehen. Im Osten Arbeit zu finden, ist manchmal nicht sehr leicht. Doch würde es sich sehr empfehlen, den Einwanderern und anderen hilfsbedürftigen Deutschen etwas unter die Arme zu greifen. Eine solche Stelle, die für das österreichische Konsulat in Montreal eine unendlich große Hilfe ist, ist der Deutsche Hilfsverein, der 1837 in Montreal gegründet worden ist und der zweitälteste Hilfsverein in Canada überhaupt ist. Nach Ende des Krieges lebte seine Tätigkeit wieder auf. Wir haben in Montreal zwei deutsche Vereine, einen für die Wohlhabenderen und einen für die Minderbemittelten. Diese beiden Vereine zu einem großen Werk zusammenzubringen, war die Sache des Deutschen Hilfsvereins, der auch von den Kirchengemeinden unterstützt wird. Die meisten Mitglieder leisteten so hohe Beiträge, daß wir heute $3000 bis $4000 aufbringen können, um die Not unserer deutschen Landsleute zu lindern. Den Familien wird vom Frauenverein Unterstützung gewährt. Ferner wird für Unterkunft und Mahlzeiten gesorgt. Für die Arbeitsvermittlung besteht ein eigenes Büro. Wir haben noch mehr getan! Als in Deutschland und Oesterreich die Not so groß war, haben wir namhafte Geldbeträge hinübergeschickt. Um dem Zentralkomitee noch einen weiteren Zweck zu geben, möchte ich es bitten, einen ähnlichen Hilfsverein hier ins Leben zu rufen. Wohin sollen die armen Deutschen gehen, wenn nicht zu ihren Landsleuten?"

Mit einem warmherzigen Appell an alle Anwesenden zur deutschen Treue schloß der Redner, dem stürmischer Beifall zuteil wurde.

Der unterhaltende Teil.

Der nächste Glanzpunkt des Abends war das Auftreten des Deutschcanadischen Gesangchores unter Leitung von Herrn M. Stepp. Besonders freundlich wurde das Stück „Stairabuam" aufgenommen, doch wurden auch die „Hymne an die Nacht" von Beethoven und das „Schlaf wohl" mit Baritonsolo von Harry Geisel stark applaudiert. Herr Otto Hähnel trug „Die zwei Schwestern" (Deutschland und Oesterreich) von Felix Dahn sowie ein weiteres Gedicht „Das Torpedoboot" sehr eindrucksvoll vor. Großen Anklang fand das Violintrio von R. Ritter, Rudi Geisel und F. Sidler mit Pianobegleitung von Frl. K. Geisel. Lebhaft begrüßt wurde der Schuhplattlertanz von Frau Lie Gsellmann, Siegfried Plattner und Sebastian Schmid, die kostümiert auftraten.

Als der Name des anwesenden Herrn Dr. J. M. Uhrich, des Abgeordneten für Rosthern, genannt wurde, mußte er auf das stürmische Verlangen seiner deutschen Freunde einige Worte an die Versammlung richten.

Mit der englischen Nationalhymne schloß der harmonisch und glänzend verlaufene Abend. Alle Mitwirkenden hatten ihre Kräfte kostenlos in den Dienst der guten Sache gestellt, wofür an dieser Stelle nochmals gedankt sei.

Am Donnerstag Morgen trat Herr Generalkonsul Friedrich Franke die Rückreise nach Montreal an. Wir rufen ihm nach: „Auf baldiges Wiedersehen in Regina!" (Siehe auch Leitartikel „Auf dem Wege zur Einigung" auf Seite 2!)

Umzugsverkauf

Wir ziehen zu unserem neuen Heim, jetzt unter Bau, 1941 Scarth Straße.

Wunderbare Gelegenheitskäufe in Bridge-Lampen, Chesterfield-Lampen und Tisch-Lampen mit seidenen oder Pergament-Lampenschirmen, in den neuesten Farben und Mustern.

Radiant elektrisches Bügeleisen, in der gewöhnlichen 6 Pfund Größe, mit reinem nochrome Element, vollständig mit Schnur. Regulär verkauft für $3.50. Verkaufspreis nur **$2.00**

Sun Electric Co., Ltd.

1834 Scarth Straße **Phone 6601—6602**

Auf der Ofenbank

Bald kommt die kalte Winterzeit,
Wenn's draußen stürmt und friert und schneit.
Dann möcht' man sich am liebsten doch
Verkriechen in das Ofenloch.
Doch geb' ich euch nicht diesen Rat,
Weil's zu gefährlich in der Tat.
Begnügt euch mit der Ofenbank,
Laßt ruhen Sorgen, Streit und Zank
Und nehmt mit Liebe und Verstand
Ein deutsches Zeitungsblatt zur Hand!

Die Auswahl fällt uns gar nicht schwer,
Wenn wir uns umschau'n noch so sehr.
Es gibt für uns doch nur **ein** Blatt,
Ob auf der Farm, ob in der Stadt.
Es hat das Herz am rechten Fleck,
Sagt seine Meinung ohne Schreck',
Hält treu zum deutschen Bruderband,
Zur Muttersprach' im fremden Land.
Was uns Canadier interessiert,
Was in Europa ist passiert,
Erfahren wahr und richtig wir
Nur durch die Zeitung „Der Courier".

Du sagst, du willst ein Deutscher sein.
Das zeigt man nicht mit Hurraschrei'n,
Das zeigt man, wenn man deutsche Treu'
Beweiset täglich stets aufs neu.
Drum ist es unsre Ehrenpflicht,
Zu wanken und zu weichen nicht,
Zu kämpfen für das deutsche Wort
In jedem Heim, an jedem Ort,
Damit das deutsche Lied und Wort
Sich erbe auf die Kinder fort.
Wer's ehrlich mit dem Deutschtum meint,
Ob's stürmt und ob die Sonne scheint,
Bestellt im fremden Lande hier
Die deutsche Zeitung „Der Courier".

Er ist mir schon seit manchem Jahr
Ein Freund, wie es kein andrer war.
Das soll kein leeres Schmeicheln sein,
Das ist die Wahrheit, klar und rein.

Mit Sehnsucht wart' ich stets auf ihn
Und ärgere mich gleich blau und grün,
Wenn er einmal verloren geht,
Als wär's ein wertvoll Postpaket.
Das ist er auch, der Freund „Courier",
Das, liebe Brüder, glaubet mir,
Weil er so viel, so viel enthält
Aus Canada, aus aller Welt,
Aus Deutschland und aus Afrika,
Aus Asien und Amerika,
Aus Rußland, wo der Bolschewik
Die Deutschen packet am Genick,
Aus Polen, Ungarn, Oesterreich,
Rumänien und dem Serbenreich.
Dann les' ich auch mit Hochgenuß
Roman, Gedichte bis zum Schluß.
Und fallen mir die Augen zu,
Leg' ich mich hin zu süßer Ruh'
Und noch im fernen Träumeland
Halt' ich mein Leibblatt in der Hand.

Ihr deutschen Freunde allesamt,
Ganz gleich, woher ihr kommt und stammt,
Vereinigt euch zu einem Chor
Und singt im Baß und im Tenor:
„Ein dreifach Hoch sei dargebracht,
Daß uns das Herz im Leibe lacht:
Hoch, hoch soll leben „Der Courier"
Und nebenbei auch wir, auch wir!"

Doch fast vergessen hätt' ich was
Vor lauter Freud' und lauter Spaß;
Drum ruf' ich's nun dem ganzen Chor
Mit heller Stimme in das Ohr:
„Denkt auch an eure Zeitungsschuld!
Das Blatt hat ja genug Geduld,
Doch sollt ihr selbst vernünftig sein
Und senden die zwei Dollar ein.
Dann bleibt euch treu, das glaubet mir,
Auch eure Zeitung „Der Courier".

Pfiffikus.

(Dem werten Freund, der dieses Gedicht verfaßt hat, vielen herzlichen Dank! D. Red.)

Mutter von sechs

„Ich denke Lydia E. Pinkham's Vegetable Compound ist wunderbar. Ich habe sechs Kinder gehabt, von denen noch vier am Leben sind und das Jüngste ist ein strammer Junge von 8 Monaten, im Gewicht von 23 Pfd. Ich nahm Ihr Mittel vor der Geburt eines jeden Kindes und es hat mir gewiß außerordentlich gut getan. Ich rate meinen Freundinnen dringend, es auch zu gebrauchen, denn ich bin sicher, daß es Ihnen dieselben wohltätigen Dienste leisten wird, wie mir." — Mrs. Milton McMullen, Vanessa, Ontario.

Lydia E. Pinkham's Vegetable Compound

Lydia E. Pinkham Med. Co., Lynn, Mass. U. S. A. and Cobourg, Ontario, Canada

Verheiratet durch Stellvertretung

Kitzbühel, Oesterreich. — Verheiratet durch Stellvertretung, befindet sich die Gräfin Hanna Thun-Hohenstein, Tochter des Grafen Leo Thun-Hohenstein, auf dem Wege zu ihrem Gatten, Rudolf von Dückelmann in Sumatra. Beide zählen zum hohen österreichischen Adel. Die junge Frau ist 21 Jahre alt, und ihr Gatte 33. Herr von Dückelmann, der den Weltkrieg als Leutnant mitgemacht, war nach dem Kriege in die Dienste einer holländischen Tabakgesellschaft getreten, die ausgedehnte Plantagen auf der Insel Sumatra hat.

Während seiner Ferien vor einem Jahre war er bei einer festlichen Gelegenheit der jungen Gräfin vorgestellt worden, die gerade v. Zangberg, Bayern, nach Hause gekommen war. Es war Liebe auf den ersten Blick gewesen, und er hatte sich vor seiner Rückreise nach Sumatra mit Gräfin Hanna verlobt. Er konnte jedoch nicht lange genug abkommen, um sich in Oesterreich trauen zu lassen, und so wurde er als Bräutigam von einem Bruder der Braut, Graf Leo Thun-Hohenstein jr., vertreten.

Ein treuer Ratgeber und ein wahrer Schatz

— ist der „Rettungs-Anker!" —

Dieses Buch, klar, belehrend, mit vielen Abbildungen, sollte von **beiden Geschlechtern** gelesen werden! — Es ist von Wichtigkeit für alle.

Dieses unschätzbare, unübertreffliche Werk, 250 Seiten stark, liefern wir gegen Einsendung von 25c in Postmarken und dieser Anzeige frei ins Haus. (Registriert 35 Cents.) Auch in englischer Sprache erhältlich.

Soeben erschienen: Fünfte Auflage unseres bewährten Buches über unsere Behandlung von

Epilepsie (Fallsucht).

Preis 10 Cents in Postmarken.

M. A. ERICIUS REMEDY CO.

185 Pearsall Ave., Jersey City, N. J.

Norwegische Schiffskatastrophe

44 Menschen in schwerem Sturm umgekommen.

Bergen, Norwegen. — Fünfunddreißig Passagiere und neun Mann der Besatzung des Dampfers „Haakon VII." werden für ertrunken gehalten, nachdem das Schiff bei einem schweren Sturm in der Nähe von Floroe auf einen Felsen aufgelaufen und fast sofort gesunken ist. Neunundsechzig andere Personen wurden gerettet.

Es war eine pechschwarze Nacht mit einem heftigen Sturme, als der Dampfer, der mit etwa 12 Meilen Geschwindigkeit gelaufen war, plötzlich auf einen unter Wasser befindlichen Felsen aufstieß. Die meisten Passagiere waren bereits zu Bett gegangen und eilten dann, nur dürftig bekleidet an Deck, wo sie feststellten, daß das Schiff schnell sank. Nach wenigen Minuten war nur noch der Bug des Dampfers über Wasser und die Passagiere drängten sich dort zusammen oder sprangen ins Wasser, um sich schwimmend zu retten.

Ein Maat war der Held der Katastrophe. Ihm gelang es, eine Leine von Bord des Schiffes an dem Felsen festzumachen und über diese Leine rettete er die Passagiere, die dann über das Riff Land erreichen konnten. Etwa 55 Menschen wurden auf diese Weise gerettet, aber auch sie mußten in bitterer Kälte von abends 11 Uhr bis morgens 4 Uhr ausharren, bis der Dampfer „San Lucar" sie erreichte.

Amerikanische Soldatenleichen aus Rußland

Leningrad. — Die Leichen von 86 Soldaten aus Michigan, die an der einzigen Schlachtfront des Weltkrieges nördlich vom Polarkreise fielen, sind hier nach Beendung der ersten Etappe ihrer langen Heimreise wohlbehalten eingetroffen.

In amerikanische Flaggen gehüllt, trafen die Leichen in einem Sonderzuge ein, der der amerikanischen Gräberkommission von der Sowjetregierung zur Verfügung gestellt worden war. Der Zug kam langsam in etwas mehr als 24 Stunden von Murmansk am Weißen Meer, und als der Zug den Polarkreis kreuzte, erwies eine Ehrenwache der Roten Armee den Gefallenen den letzten Salut.

Die Gefallenen gehörten zu der sog. „Polarbär"-Division, die während des Winters 1918/19 an der Front bei Archangelsk kämpfte. Eine Kommission des Verbandes amerikanischer Veteranen ausländischer Feldzüge war von Michigan gekommen, um die Gräber zu suchen und für die Ueberführung der Gefallenen nach ihrer Heimat zu sorgen. Während ihrer dreimonatigen Arbeit erhielt die Kommission von der russischen Regierung alle mögliche Hilfe und Unterstützung.

Sklarek-Skandal und Berliner Oberbürgermeister

Berlin. — In vielen Kreisen war hier die Ansicht vorherrschend, daß der Oberbürgermeister von Berlin, Herr Gustav Boeß, der sich augenblicklich auf einer Besuchsreise in den Vereinigten Staaten befindet, von seinem Amte zurücktreten würde auf Grund der letzten Vorkommnisse.

Die letzte Sensation, die in dieser Angelegenheit — es handelt sich um den Betrug der Firma Sklarek und Brüder, die die Stadt um $2,500,000 geschädigt haben sollen — entstand, wurde durch die Tatsache hervorgerufen, daß die Frau des Oberbürgermeisters mit dem Betrug in Verbindung gebracht wird. Die Vernehmung der Firmenleiter ergab, daß Frau Bößes Pelzmantel, der einen Wert von $1000 darstellt, von Frau Boeß für einen Zehntel des wirklichen Preises erworben wurde.

Oberbürgermeister Boeß, der sich augenblicklich in San Francisco befindet, sandte ein Telegramm nach Berlin, in welchem es heißt, daß er sowie seine Begleiter Kleidungsstücke von der Firma gekauft hätten. Während er für die seinen bezahlt hätte, hätten seine Begleiter die übrigen noch nicht bezahlt. Boeß scheint der Sache sehr kaltblütig gegenüber zu stehen, denn er schreibt weiter, daß er nicht daran denke, seine Amerika-Tour auf Grund dieses Vorkommnisses zu verkürzen. Er müsse sich nach den Verbindungen mit den Dampfern richten.

Schrecklicher Tod.

Olpe, Westfalen. — Fünf Männer fanden in einer Gerberei einen schrecklichen Tod, als ein über einer mit Säure gefüllter Bütte angebrachtes Gerüst zusammenbrach, jodaß die Aermsten in die ätzende Flüssigkeit stürzten. Obgleich die Einzelheiten des Unfalls noch nicht genau bekannt sind, verlautet, daß vier der Arbeiter ihren Tod bei dem Versuch fanden, einen Kameraden, der in die Bütte gefallen war, zu retten.

Ansiedlungsgelegenheiten in Br. Columbien für zehn Familien.

Jede Familie soll auf 40 Acker mit Haus, Stall und einigen Nebengebäuden, gutem Wasser, guten Land für Getreide, Wurzelfrüchte und Kleinobst gesetzt werden. Zehn Acker von jedem Besitz sind geklärt und fertig für die Kultivierung.

Gute Gelegenheit für Winterarbeit; Spalten von Kleinholz gegen Lohn. Sofortige Herbstbeschäftigung für Familien, die von uns für dieses Projekt endgültig angenommen sind.

Jede Familie muß etwas Farmerfahrung haben und mindestens $300 Bargeld um Möbel und Ausstattung zu kaufen.

Man wende sich an uns und gebe gleichzeitig Einzelheiten über Kapital, Größe der Familie usw. an, und wann Sie zur Inspektion kommen könnten.

Canada Colonization Association,

460 Main Street, Winnipeg, Man., oder F. B. McConnell, Canada Colonization Association, C. P. R. Depot, Vancouver, B. C.

Vertrag zwischen Lloyd und Tschechoslowakei

Ausnutzung der tschechischen Freihafenrechte in Hamburg.

London. — Die hiesigen Blätter beschäftigten sich eingehend mit dem Vertrag, den die Tschecho-Slowakei mit dem Norddeutschen Lloyd abgeschlossen und durch den sie sich die Ausnutzung ihrer Freihafenrechte in Hamburg in enger Verbindung mit der Bremer Reederei gesichert hat.

Der Vertragsabschluß erfolgte, wie man hier erfährt, durch Vermittlung der Berliner Bankfirma Friedrich Bleibtreu. Das Abkommen sieht d. Gründung einer Aktiengesellschaft vor, an der der Norddeutsche Lloyd mit 49 Prozent des Aktienkapitals beteiligt sein wird, während tschechoslowakische Wirtschaftskreise die anderen 51 Prozent des Kapitals übernehmen. Die Verwaltung der neuen Gesellschaft wird je zur Hälfte von deutschen und tschechischen Persönlichkeiten, darunter einem tschechischen Regierungsvertreter gebildet, und sie wird vom tschechischen Staat mit der Wahrnehmung aller seiner Hoheitsrechte betraut werden.

Es handelt sich bei diesem Vertrage hauptsächlich um die Ausnutzung der auf Grund des Versailler Vertrages der Tschecho-Slowakei eingeräumten Freihafenrechte" in Hamburg. Die gegründete Aktiengesellschaft führt den Titel: „Mitteleuropäischer Lloyd, Tschecho-Slowakische Seeschiffahrts-Aktiengesellschaft".

Die englischen Blätter schreiben, es sei bemerkenswert, daß ein Projekt, das zwischen der Tschechoslowakei und englischen Interessen schwebte, durch dieses Abkommen mit dem Norddeutschen Lloyd hinfällig wurde.

— Wer unserem „Courier" einen neuen Abonnenten zuführt, hat Anspruch auf eine kostenlose Prämie, nämlich auf einen reichhaltigen Courierkalender für 1930.

Kleine Anzeigen im „Courier"

Alle jene, welche gesonnen sind, im „Courier" kleine Anzeigen aufzugeben, ersuchen wir, folgendes gefl. zu beachten:

Wer eine Stelle oder einen Arbeiter sucht, wer etwas kaufen oder verkaufen oder pachten will, bezahlt für eine kleine Anzeige von einem Zoll, einspaltig, also in folgender Größe:

75 Cents für einmaliges Erscheinen und 50 Cents für jedes weitere Erscheinen derselben Anzeige.

Wer einen Lebensgefährten oder eine Lebensgefährtin sucht (Heiratsgesuche), oder wer eine Geschäftseröffnung kurz ankündigen will, bezahlt für eine kleine Anzeige von einem Zoll, einspaltig, also in folgender Größe:

$1.00 für einmaliges Erscheinen und 50 Cents für jedes weitere Erscheinen derselben Anzeige.

Der Geldbetrag möge beim Aufgeben der Anzeige mit dem Text derselben eingeschickt werden. Wir bitten, möglichst deutlich zu schreiben, damit keine Irrtümer entstehen.

Wir empfehlen Ihnen, von diesem Angebot Gebrauch zu machen, und ersuchen alle unsere werten Leser, die kleinen Anzeigen im „Courier" beachten zu wollen.

„Der Courier", 1835 Halifax Straße, Regina, Sask.

Schiffskarten von Hamburg nach Canada

Ihre Verwandten und Freunde in Deutschland, die zu Ihnen kommen wollen, sollten VORAUSBEZAHLTE HAPAG-FAHRKARTEN haben, um prompter Beförderung und der Unterstützung unserer europäischen Organisation sicher zu sein. Regelmäßige Abfahrten von Hamburg nach Halifax.

New York—Europadienst

Regelmäßige Abfahrten von New York nach Hamburg via Cherbourg, Southampton und Queenstown.

HAPAG-GELDÜBERWEISUNGEN: Schnell, billig und sicher

Auskunft bei Ihrem lokalen Agenten oder

HAMBURG-AMERIKA LINIE

274 MAIN STREET, WINNIPEG, MAN.

604 St. James Street, W. MONTREAL

Adams Building EDMONTON, ALTA.